

Am ersten Sontag nach 3. Königen.

Thema,

*Et erat subditus illis.*

Und er ware ihnen unterthänig.

Luc. 2. v. 51.

*Scopus.* Numinis intentum timor est, cultusque parentum;  
Hoc negligendo peris: ter maledictus eris.

Du sollst nach Gottes Mund die Elteren verehren;

*Inhalt* Wo nicht? So geht zu Grund: dein Fluch wird ewig wehren.

**E** hätte der grose Gott keine nachdrücklicher waltende Sorg / zu Erzeigung gebührender Ehr und Hochschätzung gegen die Elteren / erweisen können / als er würcklich gethan hat; dan da er seinem grosen Diener dem Moyses zwey steinere / und die zehen Gebott in sich enthaltende Tafelen überreicht / hat er in der erster dero selben das jenige in dreym Gebotten vorgetragen / was seinen Göttlichen Dienst und Beehrung angehet: in und auf der anderer aber / welche den Nächsten betreffen sollte / hat er mit seiner selbst eigener Göttlicher Hand das vierte; als unter allen folgenden das höchste Gebott / eingegraben / und nicht allein denen Israeliten vorgetragen / sondern allen Menschen empfohlen / daß sie ihre Elteren jederzeit in gebührenden Ehren / und geziemender Hochschätzung halten soll. n. Und ware dieses gang geziemend / sagt der H. Thomas / daß nach denen uns auf den Göttlichen Dienst richtig ordnenden Gebotten / gleich das Gebott von Verehrung der Elteren folgete / *qui nostri particulare principium sunt: als welche ein sonderbarer Anfang und Ursprung unseres Wesens seynd.*

Gleich wie nun unser Erlöser auf die Welt kommen / nicht das Gesag aufzulösen / sondern zu erfüllen / und gleich wie er nicht allein hat wollen seyn ein Heiland der Welt / sondern auch ein Lehrmeister / und zwar mehr mit Wercken als mit Worten / also hat er sich auch aufs äusserste lasen angelegen seyn / dieses grose Gebott / nach der höchsten Vollkommenheit zu erfüllen. Dieses Beyspiel hat er erwiesen erstlich gegen seinen himmlischen Vatter / so dan gegen seine allerreineste Mutter / ja so gar gegen seinen Mehr Vatter den H. Joseph. Grose Ursach haben wir diese sonderbariste Tugend des unterthänigen Gehorsams nicht allein zu bewunderen / sondern auch zu dero Nach folg und eifrigst anzufrischen; Dan warum ist fürnemlich Christus auf die Welt kommen? Vielleicht damit er viele Wunderzeichen würckete? Oder das Evangelium predigte? Oder das neue Gesag der

S. Th. 22.  
9. 122.  
art. 5.  
Matth. 5  
17.

Liebe verkündigte? Oder damit er eine Kirche pflanzete? Oder endlich / damit er das menschliche Geschlecht von der Schlafer- y des Teufels befreiete? Das Göttliche Wort ziehet selbst nicht diese / obwohl auch vollbrachte Geheimnisse / als den fürnehmsten Endzweck an / sondern viel mehr den Gehorsam / und die Unterthänigkeit zu üben. Descendi de caelo, Ich bin vom Himmel herab kommen / non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me, nicht meinen Willen zu thun / sondern den Willen des jenigen / der mich gesandt hat. Der H. Cyrillus bemercket / daß diese Wort Christi alle ungehorsame und unbändige / daß ist der Bözigung ihres eigenen Willens nur ergebene Menschen bestrafen / und ihre große Ungeüb- für Augen legen; Dum suum hoc loco promptum obsequendi studium palam commendat, illorum rebellionem neutiquam obscure inculcat: indem der Herr / sagt er / seine Willfährigkeit zu gehorsamen dergestalt öffentlich an Tag gibt / thut er klar gnug den widerspännigen Ungehorsam der Menschen bestrafen.

Joan. 6.  
39.

S. Cyrill.  
Alex.  
in Conc.  
Ephes.

Act. 4.

Matth. i. 1.

Heb. 10.  
7.

Luc. 2.  
48.

Wan wir die erste Glaubige befragen / was sie Christo / welcher gehorsam gewesen / bis zum Tod / und zwar bis zum Tod des Creuzes / für einen Nahmen zugelegt haben / werden wir finden / daß sie gesagt: Convenerunt adversum sanctum Puerum Jesum, die Hohepriester und Schriftgelehrten / die Pharisäer und Juden seynd zusammen kommen wieder das heilige Kind Jesum. Warum nennen sie Jesum ein Kind / und zwar zur Zeit seines Leidens / da er schon in männlichem Alter war. Das ist geschehen wegen seines unverrückten Gehorsams / welchen er dazumahl noch eben so vollkommenlich geübet hat / wie er gethan in seinen kindlichen Jahren. Was seynd in jenem großen Buch / dessen der H. Matthäus Meldung thut: Liber generationis Jesu Christi, das Buch der Geburt Jesu Christi / in welches das Wort des himmlischen Vatters ist eingedruckt worden / was seynd darin für Buchstaben zu Anfang / welche seynd wohl die erste Wort in demselben? Es hat es schon längst David in der Person des seinen himmlischen Vatter anredenden Worts gesagt: In capite libri scriptum est de me, ut faciam voluntatem tuam, wie dan eben diese Wort der H. Paulus seinen Hebräern zu Erweisung des Gehorsams Christi vorhaltet: Im Anfang des Buchs ist von mir geschrieben / daß ich / O Gott / deinen Willen verrichten solle.

Ja das heutige Evangelium zeigt klar an / wie große Lieb / Verehrung / und Unterthänigkeit wir denen Elteren schuldig seynd / wegen des von Christo dem Herren uns gegebenen Beyspiels; dan da er von seiner Jungfräulichen Mutter jene Wort gehöret: Fili, quid fecisti nobis sic? Mein Sohn / warum hastu uns das gethan? Er aber die Ursach anzudeuten demüthig geantwortet hatte: Nestiebatis quia in his, quae Patris mei sunt, oportet me esse: Wisset ihr dan nicht / daß ich in dem seyn mußte / was meines Vatters ist? Da hat er gleich das Exempel eines so wohl im Himmel als auch auf Erden / und bey allen dero selben Einwohnern verwunderlichen Gehorsams erwiesen / da er mit ihnen auf Nazareth sich begeben / & erat subditus illis, und ware ihnen unterthänig:

Cæli

Cæli Creator subditur fabro, Deus æternæ gloriæ subditur Virgini pauperculæ; Der Erschöpfer des Himmels und der Erden / sagt der H. Antonius von Padua / unterwirft sich einem Zimmermann: der Gott der ewigen Herrlichkeit ist unterthänig einer armer Jungfrau. Ja es bemercket dieser mein heiliger Lehrer noch etwas mehreres / daß nemlich Christus auf die Lieb-volle Klag seiner Jungfräulicher Mutter nicht allein mit ihr hingezogen / und so lang gehorsam gewesen / sonderen auch das im zwölften Jahr angefangene Geschäft der Verkündigung seiner Göttlicher Lehr bis in das dreysigste Jahr aufgestellt habe; Usque ad triginta annos negotium distulit, quod incæpit duodennis, & de templo, in quo in medio Doctorum sedebat, descendit. Gnug ist dieses / ja nur zu verwunderlich überflüssig / die Menschen den unterthänigen Gehorsam / sonderbar aber die Kinder die genaue Unterhaltung des vierten Gebotts zu lehren / und solche Lehr zur Unterhaltung gang nachdrücklich in ihr Herz einzupressen. Damit auch solches desto ernstlicher geschehe / solle der Vorwurf meiner gegenwärtiger Predig seyn / ernstlicher geschehe / solle der Vorwurf meiner gegenwärtiger Predig seyn / ernstlich zu erweisen / wie große Gebühr und Schuldigkeit dieses Gebotts seye; Zum anderen: wie große Strafen und Vermaledayungen Gott auf jene Kinder abfertige / welche ihren Elteren sich mürrisch / ungehorsam / köppisch / und widerspenstig erzeigen / weilten solche / bey außbleibender ernstlicher Besserung / nichts als zeitliche und ewige Strafen zu erwarten haben. Daß dieses wahr seye / werden sie gang klar bewiesen finden / wan sie alles gebührend beobachten.

I. Die Verehrung und unterthänige Ehrerbietung / welche die Kinder ihren Elteren erweisen / ist ein Magnetstein / der kein Eisen der Widerwärtigkeit / sonderen vielmehr lauter unermessene Güter / und Schatz der allererwünschtesten Glückseligkeiten nach sich ziehet; dahero wohl zu bemercken / daß der H. Apostel / da er dieses Gebotts Meldung thut / und die Verehrung der Elteren anbefehlet / zwar auch die Belohnung nicht auflese / gleichwohl in Besonderheit keiner Göttlicher Gutthat Meldung thue / sonderen nur ins gemein sage: Ut bene sit tibi, damit dir's wohl gehe; dan es ist kein Ding / es seye gleich leiblich oder geistlich / welches der Mensch als gut begehren und wünschen kan / das er sich nicht könne durch diese Tugend zuwege bringen. Der H. Thomas will dieses von vier sonderbaren / der H. Bernardinus von Senis aber von sieben dergleichen Dingen / welche ein vernünftiger Mensch zu seiner Glückseligkeit wünschen oder besitzen kan / verstanden haben; doch kommen sie überein darin / daß sonderbar denen gehorsamen / und gegen ihre Elteren eine warhafftige Ehrerbietung tragenden Menschen fürnemlich versprochen werden diese drey Gnaden; erstlich der Göttliche Beystand der Seel nach; zum anderen: ein lang's Leben dem Leib nach; endlich: die ewige Glückseligkeit / eines so wohl / als des anderen Theils. Es muß aber in Warheit dem Allerhöchsten Gott die Unterhaltung dieses vierten Gebotts sonderbar angelegen gewesen seyn / indeme er demselbigen solche große und gang sonderbare Belohnung beygemessen hat / welches er so gar nicht gethan hey denen drey ersten / seine Verehrung selbst angehenden Gerotten. Und damit ja solcher großer Vergeltung die Menschen sich desto mehr bewerben mögten / hat er die

S. Ant.  
de Pad.  
ser. Dom.  
infra  
Oct. Ep.

Ep. 6. 3.

S. Thom.  
opus. 4.  
S. Bern.  
tom. 2.  
Jerm. 17.  
in Dom.  
3 40.  
art. 26

Krafft deroselben noch an vielen anderen Vertheren der Schrift angedeutet. Ein einziger Vah seye zu meinem Vorhaben gnug / welchen wir bey dem weisen Ecclesiastico zu finden haben. Sicut qui thesaurizat, sagt er / ita & qui honorificat matrem suam: Wer seine Mutter / folglich auch seinen Vatter / ehret / der ist wie ein ner / der Schatz sammlet. Wer versammlete Schatz besiget / der hat in denselben alles / was ein menschliches Herz begehren kan / als nemlich Ehren / Reichtummen / Bollüssen / Vergnügungen / Grund / und was dergleichen mehr seyn kan; dan wie das wahre Sprichwort lautet: Pecuniz obediunt omnia, so ist dem Geld alles unterthänig / und zu Diensten bereit. Also will uns der H. Geist mit diesem Text sagen: welcher seine Eiteren in gebührenden Ehren haltet / der sammlet sich dergleichen Schatz / durch welche er in diesem / auch in jenem Leben seine völlige Glückseligkeit erlange. Ein solcher Mensch / sagt der H. Dionysius Carthusianus, verè sapientialiter operatur, wärcket in Warheit nach der rechter Weißheit / & spirituales sibi reponit divitias, und hinterleget für sich geistliche Reichtummen; meritò pro eis recepturus abundantiam præmiorum: Welche dan verursachen werden/dasß er einen Überfluß der Belohnungs- Gaaben erhalten werde.

S. Dion.  
Carth.  
in l. 1.

I 1. O wie löblich und heilsam ist jener Gebrauch / welcher bey denen gottesfürchtigen und wohl-geordneten Familien unterhalten wird / daß die Kinder oft und vielmahl den Segen von denen Eiteren begehren / sonderbar aber bey dem Ableben deroselben; dan Gott solchen Segen mehrentheils bekräftiget / und ihne zu befruchtbarern die sonderbare Würckung seiner Göttlicher Hand / in Mittheilung allerhand Gaaben und vielfältiger Gnaden/verspühren lafet. Einen schönen Theil / worin dieser Göttliche Segen bestehe / haben wir zu vernennen auf jenem Ausspruch / welchen der Allerhöchste gegeben hat durch den Mund seines großen Dieners Moyses in dem Deuteronomio, da er also redet: Benedictus tu in civitate, wan dir Gott der Herr ein Segen mittheilet / den du durch Unterhaltung seiner heiligster Gebotten verdienst hast / so bist du gebenedeyet in der Stadt/die du bewohnest; Et benedictus in agro, gebenedeyet bist du auch in deinen Aeckern / die du gebaut / und besaamet hast: Benedictus fructus ventris tui, es ist auch gebenedeyet die Frucht deines Leibs / damit es dir mit deinen Kinderen wohl seye; nicht allein dieses / sondern auch es solle dir wohl gelingen alles / was du auf der Erde / und dero Gewächsen suchen wirst; Et benedictus fructus terræ tuæ.

Deut. 28  
3.

Der H. Ambrosius will durch das Exempel des frommen Patriarchen Josephs allen diese Warheit kräftig einpressen / wie viel nemlich an dem Segen der Eiteren gelegen seye / vorhin aber gibt er noch eine schöne sittliche Ursach / warum alle Kinder die Verehrung ihrer Eiteren sich billich sonderbar solten angelegen seyn lassen: Honoret pius patrem propter gratiam, ein frommer Mensch / sagt er / solle seine Eiteren ehren wegen der ihne von denselben erwiesener Gütthaten / ingratus propter timorem, der undankbare solle wenigstens dieses thun auß Furcht; und damit er vielen böß und weltlich gesinnten Kindern jene so unbefugte Entschuldigung

S. Amb.  
lib. de  
ben. Pat.  
c. 1.

digung benemme / welche sie wegen der Armuth ihrer ihnen nichts mehr geben könnender Elteren einwenden / seht er hinzu : Et si pauper est, & non habet divitiarum copias, quas relinquat filiis, und wann Vatter oder Mutter arm seynd und denen Kinderen keine Reichthumen zu verlasen haben / habet tamen ultimæ benedictionis hereditatem, so haben sie gleichwohl die alles gutes mit sich führende Erbschafft des letzten Seegens ; wie viel aber diese besser seye als alle irdische Schatz und Verlassenschafften / zeigt er weiter an / sagend : Multo plus est beatum, quam divitem fieri : Es ist vielmehr / daß man glückselig und durch Gottes Hand gebenedeyet / als allein von denen Elteren mit reicher Verlassenschafft begabt seye. Hierauf dan fahret er fort das schöne Beyspiel des großen und Gott so werthen Patriarchen Josephs anzuführen : Festinabat Joseph accipere benedictionem, sagt er : Joseph selbst eilete / den liebsten Seegen des sterbenden Vatters zu erlangen. In diesen Worten seynd die letztere die allermerkwürdigste : dan wan er gesagt hätte / daß die übrige Brüder den Seegen zu begehren geeilet wären / würde es so gar wunderbarlich nicht seyn ; indem er aber sagt / daß Joseph / der am wenigsten bedürfftig / der mit denen höchsten Ehren begabet / zur größter Freundschaft des Königs erhoben / dem ganzen Land gebietend / und mit allen Reichthumen überflüssig beglückseliget ware / gleichwohl also geeilet habe den väterlichen Seegen zu erhalten / was bedeutet dieß anders / als daß wir auß dem Beypiel eines so heiligen und von Gott erleuchten Patriarchen erkennen sollen / wie große Gnad denen ehrenbietigen Kinderen von der wahrer Ehrerbietung und demüthiger Hochschätzung gegen ihre Elteren zu erlangen pflege ?

So viel ist gesagt von dem Seegen deren Elteren, den sie ihren Kinderen ertheilen / und wie hoch Joseph denselben geschäzet habe ; aber wie Joseph noch vorhin ein merkwürdiges und sehr wohl Beobachtung-würdiges Exempel hinterlassen habe / das wollen wir jetzt zur Unterrichtung aller Kinder bemerken.

111. Es reisete Jacob auf das Begehren seines Sohns Joseph in Aegypten ; da dan der alte Patriarch bald zu diesem Königreich näherte / Misit Judam ante se ad Joseph, da hat er Judam vor sich her zu dem Joseph geschicket / sagt der Göttliche Text. Aber warum hat Jacob diesen seinen Sohn vorher zum Joseph geschickt / gleichsam in Gestalt eines Vorlaufers und Abgesandten ? Es ist deswegen geschehen / sagt Abulenſis, damit Joseph von der Ankunfft seines Vatters verständiget / bewegt würde dem Vatter gebührende Ehrerbietung zu erweisen / und ihm entgegen zu kommen / quia decens erat, ut filius patrem maxime honoraret : weilen es gebührmäßig ware / daß der Sohn seinen Vatter aufs höchste ehrete. Ohnerachtet dan / daß Joseph der höchste Fürst an dem Pharaonischen Hoff / und ein Statthalter des Königs ware / auch auf einem prächtigen Thron sitzend / von dem ganzen Königreich verehret / und gleichsam angebetet wurde / hat er sich seines Vatters nicht geschämet / ob derselbe gleich ein Schaafhirt ware : sonderen er ist demüthig und ehrerbietig seinem kommenden Vatter entgegen gereiset / und hat ihn mit großem Pracht und herrlichem Besolß bis nach dem Hoff

Gen. 46.  
27.

Abul. ib.

Hoff begleitet. O wie sehr wird durch dieses Exempel des frommen Regenten Josephs beschimpfet und zu schanden gemacht die Hoffart / Vergessenheit / und Un-  
 ehrerbietung vieler ohnartiger / nicht allein unchristlicher / sondern mit einer mehr  
 als heidnischer Bosheit verblendeter Kinder / welche / wie Oleaster sagt / wan sie  
 betrachten / daß sie in den Stand der Ehren und Würdigkeit gesetzt seynd / sich so  
 weit von dem trußlichen Hochmuth bethören lassen / daß sie weder ihre Elteren / we-  
 der sich selbst mehr erkennen: Qui cum se vident in dignitate constitutos, non amplius  
 parentes, nec se ipsos agnoscunt. Ein solcher ware jener Sohn eines Bauren /  
 welcher / da er einen reichen Heyrath gethan / hat er seinen ohngefahr kommenden  
 Vatter auf den ersten Hochzeits-Tag in ein enges Kämmerlein verschlossen / wei-  
 len er sich dessen niderträchtigen Stands schämete. Der Vatter aber / da er nach  
 dreyen Tagen widerum heraufgelassen worden / hat sich bey dem Magistrat beklaget /  
 durch welches Urtheil dan dieser undankbare Vogel von ihm enterbet / sein Erbtheil  
 aber der Kirayen der S. Genovesa zu einer ewiger täglicher Mess vermachtet ist wor-  
 den. Das ware recht / aber noch nicht gnug / einen solchen / mehr als die unvernünftige  
 Thier / und alle seines gleichen gegen ihre Elteren so unerfäntliche Bestien zu  
 bestrafen. Was ihnen aber in dieser Welt nicht widerfähret / das wird gewiß in  
 jener nicht ausbleiben / indeme Gott jenes grose Gebott / über welches genaue  
 Unterhaltung er so viele Gesäz vorgeschrieben / nicht vergeblich mit so kecker Ver-  
 messenheit wird verlegen und übertreten lassen.

Oleaster  
 ibid.

Chavass.  
 de prud.  
 l. 1. c. 10.

S. Ber-  
 nardin.  
 t. 4.  
 ser. 12.  
 Dom. 2.  
 Quadr.

IV. Mein S. Vatter Bernardinus, da er in einer Predig die Kinder ihrer  
 Schuldigkeit gegen die Elteren erinnern wil / gibt gleichfalls einen Ausspruch mit  
 dem Ecclesiastico, und dessen drey Gebott zusammen ziehend / gibt er einem jegli-  
 chen Kind in besond. rheit folgende Lehrstück: Tu fili debes honorare parentes in tri-  
 bus, operando, loquendo, & patienter ferendo; Du Kind muß deine Elteren  
 in dreyen Stücken verehren / in denen Thaten / in dem Reden / und in  
 gedultiger Übertragung; dan ein Kind / sagt er weiter / solle sein ganzes Herz  
 nächst Gott / hergeben zur Liebe seiner Elteren / & sufferte eos in omnibus, und  
 deren alle Schwachheiten übertragen / & nunquam debet se reputare habere  
 jus contra parentes, und sollte ja sich kein Kind einbilden / es habe eine billi-  
 ge Ursach den unterthänigen Gehorsam / die schuldige Ehrerbietung / und  
 gebührmäßige Unterweiffung zu verweigeren. Zu Bekräftigung solcher War-  
 heit bringt er anderswo einen artigen / und Erörterens würdigen Zweifel vor /  
 warum nemlich Gott der Herr denen Kinderen ein Gebott gegeben habe die Elte-  
 ren zu ehren / und nicht denen Elteren auch ein Gebott g. setzt habe / die Kinder zu  
 lieben? Er antwortet aber selbst darauf / und sagt: Dicendum, quod natura facis  
 inclinatur ad hoc, die Ursach ist diese / weil die Elteren von Naturen gnugsam / ja  
 leyder viel zu viel / und wie die tägliche Erfahrung gibt / zu ihrem selbst eigenen /  
 und deren Kinderen ewigen Untergang / die Kinder zu lieben geneigt seynd / daß sie  
 also solches Gebotts nicht bedürfen / wohl aber die Kinder dessen bedöriget seynd /  
 damit sie ihre Elteren ehren und lieben. Dieses bekräftiget er ferner mit einer von  
 dem S. Chrysostomo gegebener Gleichnuß / nemlich / daß die ernehrende Beuchtiga-  
 keit

Idem t. 1.  
 serm. in  
 ser. 4.  
 post Dom.  
 3. quadr.

Zeit eines Baums von der Wurzel auf den Stammen / auf die Aest / Früchten und Blätter sich erhebet / nicht aber hingegen widerum herunter steigt ; also auch die Liebe deren Elteren sich auf die Kinder und dero Wohlseyn wohl völlig außbreite / hingegen aber nicht also natürlich seye / daß die Liebe von denen Kinderen widerum also zu denen Elteren die Rückkehr nemme ; Propterea ad amorem parentum inclinare debet ratio, excitata per considerationem debiti & præcepti : deswegen / sagt er ferner / muß zur Lieb deren Elteren die Vernunft antreiben / welche hierzu kräftig angefrischet werden muß / durch die Erwekung / und ernstliche Betrachtung natürlicher Schuldigkeit / und göttlichen Gebotts. Und auf welche Weiß weiden wohl Christen Kinder von Erkantnuß und Erfüllung eines so der Natur gemäßen Verhaltens entschuldiget seyn / wan sie die grausame Barbaren und wilde Heiden in Beobachtung desselben so emsig sehen ? Laßt uns nur betrachten jenes Exempel der Elterlicher Verehrung / welches von denen Christen in dem großen Königreich Sina / in der damahl neu entdeckter Welt angetroffen ist worden.

V. Von diesen hat schriftlich verfaßet der berühmte Historienschreiber Trigautius, daß sie drey ganzer Jahr die Leich Begängnuß ihrer abgelebter Elteren sehr wehmüthig fortzusetzen pflegen ; die Ursach aber / welche sie hierzu beweget / sagen sie / seye diese / wie gemelder Scribent verzeichnet / *Uc suis parentibus, qui primo ætatis triennio eos ulnis gestaverant, tantoque labore educaverant, vicem rependant ;* damit sie ihren Elteren / welche sie drey ganzer Jahr auf denen Armen getragen / und mit so großer Müheseligkeit ernehret haben / einige Widervergeltung erweisen mögen. Sehet ein wunderbarliches Exempel der danckbarer Erkantlichkeit gegen ihr Elteren / von einem rauhen / wilden / barbarischen / und nichts als das Gesatz der Natur erkennendem Volck / welches / da es zu Vergeltung der erst dreyjähriger Aufzichung eine dreyjährige Verehrung denen abgestorbenen Elteren erweist / mit höchster Besclämung die ganz verkehrte und gegen ihre Elteren so undanckbare hochhafte Christen unterrichtet / wie große Schuldigkeit sie haben alle Tag ihres Lebens / die so lange Jahr für sie forsältig gewesene Elteren / ihrer aufgestandener Arbeiten / gehabter Müheseligkeiten / und gethaner Besorgung wegen / außser sich zu verehren / da sie noch darüber solche große Schuldigkeit auß dem Gebott Gottes selbst außdrücklich erkennen.

Es ist aber noch verwunderlicher / was gemelder Author besetzet / daß nemlich diese wilde / hierin falls aber mehr als die Christen danckbar handende Heiden / lange Zeit die verstorbene Leiber ihrer Elteren zu Haus behalten / und zu Abwendung übelen Geruchs / mit einem durchglangenden Birneiß bestreichen / der Zeit ihnen aber / als lebten sie noch / Speiß und Trancß täglich vorstellen / auch nicht auf gewöhnlichen Stühlen sitzen / noch Betteren schlafen / sondern sich nur auf kleine Schemmel niedersassen / und die Nacht auf einer schlechter Bijsen Deck zubringen. Ja was schier Glauben und Verwunderung übertrifft / so führen sie solche Zeit der so langer Leich Begängnuß ein recht bußfertiges Leben / daß sie bey denen entselten Leibern eine kurze Ruhe nemmen / kein Fleisch / noch andere leckere Speisen

*Nicol.  
Trigautius  
de exped.  
Christ.  
ad Sina,  
l. 1. c. 7.*

Speisen genießen / keinen Wein trincken / von denen Bädern / und ehelicher Be-  
 wohnung sich enthalten / auch bey keinem Gastmahl / noch öffentlicher Versamm-  
 lung erscheinen. O wan sie denen Todten-Heberinnen ihrer Elteren eine so höchster  
 Verwunderungs würdige Beehrung erweisen / was werden sie denselbigen für Ehr/  
 Treu / und innigliche Liebs-Bezeugungen Zeit dero Lebens erwiesen haben? Wohl  
 kan ich sagen / wan ich dieses Beyspiel ungläubiger wilder Menschen / mit dem  
 gottlosten Handel der jenigen / so Christen genant und erkennt seyn wollen / in  
 Vergleich ziehe / was vormahlen Christus denen Juden ihrer Gottlosigkeit wegen  
 vorgefagt / daß nemlich Sodoma und Gomorra ein viel erträglich eres Gericht ha-  
 ben werden / als eben die Juden / weilien sie gesündigtet / nicht so grose Erkantnus  
 habende / wie die Juden. *Mat. 11.* Ja / ich sage mehr / noch ein erschrocklicheres Gericht /  
 24. als diese Heiden / werden die böshafft-und danckbare Christen haben / da jene ohne  
 alle Erkantnus göttlicher Lehr / nur auß Trieb der Verunfft / denen lebenden und  
 sterbenden Elteren mehr Gütigkeit und Treu erweisen / als Gott hätte können be-  
 gehren; diese aber in der Schul Christi auferzogene / gegen das ausdrückliche Bes-  
 bott Gottes / böshaffter als Heiden und Türcken / mit denen jenigen umgehen /  
 welche sie am höchsten nechst Gott zu lieben / und zu ehren schuldig seynd.

VI. Sagt an / ist dem nicht also? euch ungerathene / ungehorsamme / gotts-  
 lose Kinder rede ich an / die ihr denen Elteren / anstatt sie zu laben und erquickten /  
 wohl ihnen die Better / Speiß und Franck abzietet / und euch wenig ihres Unge-  
 machs und Abgangs wegen anfechten laset; die ihr anstatt sie zu beweinren / durch  
 euren Ungehorsam / schmähliche Wort / widerspenilige Sitten / und wilden Ver-  
 fahrens- Art ihnen viele heisse Zähren auß denen Augen jaget; die ihr anstatt ihre  
 Leichen zu beklagen / ihnen den baldigen Tod oft wünschet / in ihren Kranckheiten  
 sie Mangel leiden laset / und nach dem Tod wohl nach dero Verlassenheit eifrig  
 trachtet / wenig aber um die Wohlfahrt dero Seelen euch bekümmert! auf solche  
 nicht Christen-sonderen Teufels- Kinder warthet nichts / als nach der zeitlicher  
 Vermaledenung Gottes. das unauflöschliche ewige Feuer. Diese Warheit ganz aus-  
 genscheinlich zu erweisen / bedienet sich mein mehrmahl angezogener H. Vatter Bernar-  
 dinus von Senis jener Betrohung / welche an dem erschrocklichen jüngsten Gerichte  
 Tag gegen alle lieblose / geitzige / und gegen ihren Neben Menschen unbar-  
 mherzige Menschen der strenge Richter gebrauchen wird / und sagt / daß er vie'mehr die  
 Person deren Elteren annehmen / und solche bestialische Kinder / wegen nicht er-  
 wiesener Gutthätigkeit und Liebe bestrafen wird / sagend: ich bin hungrig und dür-  
 stig gewesen in eueren Elteren / und ihr habt mich in ihnen nicht gespeiset noch ge-  
 träncket / &c. Si enim, seynd seine Wort / Si enim Deus ita severus erit in judicio  
 his, qui extraneis pietatis emolumenta non fecerunt; dan wan Gott so unver-  
 söhlich streng in dem Gericht seyn wird gegen die jenige / welche denen  
 frembden und außwendigen die Übungen der Liebe / und Zeugnissen  
 der Gutthätigkeit versagt haben / quanto magis his, qui erga parentes impii  
 extiterint, wie viel erschrocklicher wird sein Zorn erbrennen gegen die / welche gegen  
 ihre Elteren sich gottlos / unerkantlich / ja unbar- mherzig erwiesen haben? Und  
 was

*S. Bern.*

*2. 2.*

*serm. 12.*

*in Dom.*

*2. 4. om. a.*

*art. 2. c. 7.*



was werden dan wohl solche aller Göttlicher Barmherzigkeit und Gnad unwürdige Höllen-Bruten zu erwarten haben / als jenes entsetzliche: *Discedite à me maledicti in ignem æternam; weichet ab von mir ihr vermaledeyte in das ewige Feuer: 25. 41.* *Matth.*  
 O grausame Sentenz! O schreckliches Urtheil! O unauslöschliche Flammen! so wenig bedacht von sehr vielen Elteren / welche durch Mangel gebührender Zucht / solches zeitliches Unheil und ewige Unglückseligkeit über sich ziehen / und mehrtheils sich die Verdammnuß recht saur lasen werden ihrer Kinder halben / als wegen welcher nicht nöthiger Unterhaltung / sonderen ungerechter Bereichung und Großmachung / oder doch wegen zu großer thorechter Liebe (welche mehr den Mahmen des grausamsten Hasses verdienete) Seel und Seeligkeit verschergen / solcher gestalten dan sich und ihnen den Weeg zur Höllen bahnen. Aber / O auch aller unglückseligster Ausspruch für die so undanckbare Kinder / welche ihren Elteren / die nicht allein alle Kräfte und Macht zu Erziehung und Wohlseyn solcher ohngerathener Kinder angespannet / sonderen auch Seel und Seeligkeit ihrentwegen so keck dran gewagt haben / gleichwohl zur Vergeltung anders nichts / als den bittersten Vorgeschnack der Höllen in diesem Leben darbieten / und nicht allein unbarmherzige Schergen / sonderen auch grausamme Teufelen gegen solche abgeben / da sie das Eingeweid / worin sie geruhet / und das Leben bekommen haben / nicht anders als die giftige Natteren mit ihren täglichen Belästigungen und aller Natur zuwider laufenden Erwidrigungen gleichsam zerfetzen und zerreißen. O das seynd wohl verdamnte Höllen-Bränd / und zu keinem Dienst besser / als des ewigen Feurs tüchtige Satans Bezüchter!

Wan aber vielleicht viele unglückselige solche Gott-vergessene Kinder die Zeit des strengen Göttlichen Gerichts noch fern zu seyn vermeinende / sich auf die zukünftige Buß in ihren Sterbens-Zeiten sich verlassen und berufen wollten / so sollen sie wissen / daß ihnen die zeitliche Vermaledeyung Gottes / auch noch in diesem Leben manches mahl aufgemessen und zubereitet stehe / wodurch sie dan so wohl einer als der anderer Gnad verlustig werden / und weder glücklich leben / viel weniger selig sterben können. Wir bedürfen zu dieser Wahrheit Bewehrung keines besseren Beweistums / als auf dem ohrfehlbaren Wort Gottes selbst.

V 11. Dieses haben wir auß denen Worten / welche Gott zu denen Juden durch den Mund Moysis geredet hat: *Qui maledixerit patri vel matri, morte moriatur; wer dem Vatter oder der Mutter fluchet / soll des Tods sterben. 21. 17.* *Exod.*  
 Diese Wort seynd von dem Mund Christi / der ewiger Wahrheit / bestätigt und bekräftiget worden / da er die gewissenlose böshaffte Pharisaer bestrafet hat / daß sie das Befehl Gottes verkehrten / und dem unschuldigen Volk Ursach gäben ihre Elteren nicht gebührend zu verehren. Dieses Fluchen verlehret der H. Bernardinus von allem Art deren Unbilden / welche die Kinder nicht allein mit denen Worten / sonderen auch mit nicht gebührlchen Wercken denen Elteren zufügen. Er schlieset aber wohl und recht / daß solche eines dreysachen Tods werth seyen / als nemlich erstlich des Tods der Seelen durch die Sünd / welche sie auf sich laden; zum andern des bürgerlichen Tods / den sie durch unglückselige ihnen zustosende Zufälle  
 S  
 man

*Marc. 7.  
10.*

manchesmahl sich selbst auf den Hals ziehen; endlich auch des ewigen Todes / welcher gewiß / bey außbleibender Besserung / ihnen nicht außbleiben wird. Kein Wunder aber solle uns dieses seyn / indeme solche Böschwichter alle erdenckliche Gesäß übertreten / van die Vermehrung deren Elteren / wie gemelder H. Bernardus ferner sagt: Est transgressio omnium legum, ist eine Übertretung aller

*S. Bern.*  
*com. 2.* **Gesätzen** / maximè legis naturæ, scriptæ, & gratiæ, Canonum, & omnium Legum Imperatorum, als nemlich sonderbar deren Gesätzen der Natur / des *serm. 17*  
*indom. 2.* geschriebenen / der Gnaden / wie auch geistlicher und weltlicher Rechten / *Quadr.* quia in omnibus his honor parentum præcipitur: weilien in allen diesen die ehrerbietige unterthänige Liebs- & Beweissung gegen die Elteren befohlen wird. Er ziehet / dieses ferner zu beweisen / einen Text an / welchen der H.

*S. Petr.*  
*Chryf.*  
*citat.* Petrus Chrysologus zu diesem Endzweck geschrieben hat: Averte à Sole Solis radios, & non lucent: wende von der Sonnen ab ihre Strahlen / so leuchten sie nicht / von dem Brunnen ein Bächlein / so vertrucknet es / von dem Baum einen Ast / so verdörret er / ein Glied von menschlichem Leib / so verfaulet es; also sagt er / sündere ein Kind ab von gebührender Verehrung deren Elteren / so ist es kein Kind mehr / sed frater & collega eorum, de quibus dicitur: Vos ex patre diabolo estis; sonderen ein Bruder und Mitgespann deren / von welchen Christus gesagt hat: Ihr seyt auß dem Vatter dem Teufel.

Klar haben wir dieses zu erkennen an dem Bruder-mörderischen Cain / welcher sich / nach Zeugnuß Göttlicher Wahrheit eine siebenfältige Nach auf den Hals geladen hat: Septuplum punietur, er solle siebenfältig gestraft werden / id est. pro septem peccatis punietur; das ist / sagt Hugo Cardinalis, er solle für sieben *Gen. 4.*  
*15.*  
*Hugo*  
*Card. ib.* Sünden gestraft werden. Welche seynd aber jene sieben Sünden / frage ich zum ersten / und welche unter diesen sieben ist die allerschwärste gewesen?

V I I I. Die erste Sünd ware: daß er von denen schlechtesten Thieren seiner Heerde Gott das Opfer verrichtet hat; die zwenyte: daß er sich über seinen frommen Bruder erzörnet hat / weilien Gott gezeigt / daß seiner Majestät dessen Opfer mehr angenehm wäre; die dritte: daß er sich dem Göttlichen Willen / als wan solcher nicht gerecht wäre / zu unterwerffen geweigeret hat; die vierte ware die auß obigem Mißfallen entspringende Mißgunst / welche auß Beneidung frembden Guts sein Herz zernahete; die fünffte Sünd ware der brüderliche Todschlag; die sechste begieng er durch seine hartnäckige Verzweiflung; und endlich die siebende eine so grose Beleidigung seiner Elteren / durch eine so erschreckliche Bösthat.

Jetzt frage ich A. A. sagt mir euere Meinung / welche unter allen diesen sieben schwären Sünden vermeinet ihr die größte / grösste / und schwärste gewesen zu seyn? Ich gestehe daß vielfältige Meinungen von ihnen / sonderlich denen die in dem Befehl Gottes etwas mehr als gemeine Leuth erfahren seynd / wegen vieler ihnen vorstossenden Ursachen / bald diese oder jene / der gemeine Mann aber den Todschlag absolut für die größte und unverantwortlichste halten werde: aber dem ist nicht also /

*D. Chryf.*  
*1. 1. de*  
*provid.* sagt der S. Chrysostomus, Cain patravit facinus fratricidio longè lecleratius, das Cain hat eine Missethat begangen / so viel grausammer ist gewesen / als

als der Bruder-Mord. Aber welche wäre wohl diese Missethat? Parentes enim incredibili dolore confodit, dieweilen er dieser Unthat wegen das Herz seiner Elteren mit einem unglaublichen Schmergen durchgraben und verlezet hat. Dies ses bemercket der oben schon bemelde H. Vatter Bernardinus in jenem Text des H. Pauli / da er etliche Menschen benamset repletos omni iniquitate. Voll der Gottlosigkeit / und sagt / daß solch e keine andere / als die böshafte / und gegen ihre Elteren so unchristlich / ja unmenschlich sich verhaltende Kinder seyen / da er gleich beysetzt: Parentibus non obedientes, als welche denen Elteren nicht gehorsam seynd. Mercket wohl / daß unter dem allgemeinen Nahmen des Ungehorsams alle arten der Verunehrung / so denen Elteren von ihren böswichtigen Kindern angethan werden / zu verstehen kommen.

I X. So sollen dan die Kinder / welche das vierte Gebott gegen ihre Elteren nicht gebührender Weiß unterhalten / als solche gebrandmercket seyn / daß man sie anders nicht als einen Schaum der Bosheit / und Absaim der Gottlosigkeit halten solle? Ja so will es der H. Paulus sagen / und David bekräftigen / daß sie nicht einmahl den ehrlichen Nahmen der Kinder / sonderen vielmehr wilder Thier / und grausammer Bestien verdienen. Wollet ihr mir nicht glauben / so höret wenigstens seine eigene Wort an. Er befehlet sich in seinem siebenden Psalmen / der Obhut und väterlicher Beschüzung des Allerhöchsten / damit er ihn doch möge für seinem allergrößten Feind beschirmen / und von des jenigen raubgieriger Hand erretten / welcher mehr als alle übrige nach seinem Blut dürstete: Libera me: Errette mich / O gütiger Herr / und großer Gott / Ne quando rapiat ut leo animam meam, damit er meine Seel nicht einmahl hinreisse / wie ein Löw. Hier aber entsethet bey mir eine gar billige Bewegung eines Zweifels / warum nemlich David für seiner Seel errettung bette? Hatte er dan solche nicht dergestalt in seiner Gewalt / daß / wan er den höllischen Löwen verstehen wollte / solcher gegen seinen Willen dieselbige ihm nicht entreiffen könnte / wie er dan anderswo bezeuget: Anima mea in manibus meis semper, meine Seel ist allezeit in meinen Händen? Oder so dieses von einem warhafften bestialischen Löwen zu verstehen wäre / so ist er ja derjenige / welcher auch in seiner zarten Jugend die Löwen zerrisse / als wan sie ohnkraftige Böcklein wären; Oder aber wan von beyden keines ist / wer ist dan unter denen Menschen ein so entsetzlicher Löw / welcher von einem so unerschrockenen Helden mehr als alle Wald-Löwen / ja als die Teufelen selbst gefürchtet wird? Die H. Väter halten darvor / er habe den rebellischen Absalon / seinen gottlosen Sohn / unter dem Nahmen dieses Löwen verstehen / und also anzeigen wollen / daß er sich schämen müsse / ein Vatter zu seyn eines solchen vertuselten Kindes / welches keinen menschlichen Nahmen verdiene: Hac dicit, erubescens quodammodo pater iniqui filii appellari, sagt der H. Basilus; Und eben dieser Meinung ist der H. Chrysostomus, da er also redet: Pro filio erubescit. ac pudore afficitur; er entsetzet sich seines Sohns wegen / und schämet sich denselben anders / als einen blutgierigen Löwen zu nennen / dan billig ist es / daß ein Kind / so gegen seine Elteren sich setzet / und solche zu befrangen suchet / mit keinem anderen /

Rom. 1.  
29.

Ps. 7. 2.

Ps. 118.  
109.1. Reg. 17.  
34.S. Basil.  
S. S.  
Chryf.  
in b. loc.

als eines Löwen/ und unvernünftigen wilden Thiers Nahmen beschwärtet werde. Was werden dan wohl solche verdammte Galgen-Schwengel für einen Lohn/ für einen Aufgang / für eine Vergeltung zu erwarten haben? Laſet uns dieses zum Beyspiel an dem gemelden wilden Löwen/ dem widerspenstigen Absalon/ ersehen.

2. Reg  
18.7.  
Joan.  
Bonc. in  
fascic.  
peregrin.  
l. 2. c. 23.  
Et alii  
historici  
terra S.

X. Dieser bliebe an einem Baum hangen / daß er also schwebte / als einer / der nichts besseres als den Galgen verdienete ; sein Herz wurde durchstochen mit dreyen Lanzen / als welcher das Väterliche Herz mit so grossem Wehetum verwundet hatte. Was ich aber sonderbar bemercke / ist jenes / was die göttliche Schrift von seiner Begräbnuß meldet / daß sie ihne als ein verstorbenes Laß von dem Baum herabgenommen / und in dem Wald in eine sehr breite und tiefe Grube geworffen / und einen ungeheuren Last der Stein über ihn geschütret haben : Comportaverunt super eum acervum lapidum magnum nimis. Merckwürdig ist hierbey / was viele glaubwürdige geschichtschreiber / die es auch selbst mit Augen gesehen haben / vermelden / daß jene Platz dieselbstige seye / wo sich ohnweit des Thals Josaphat / der noch lebende Absalon einen Titel zum ewigen Gedencß Zeichen aufgerichtet hatte / wie dieses die H. Schrift gleich darbey meldet / wo dan das noch allzeit bleibende Gedencß-Zeichen verharret / aber nicht zu seinem Lob / sondern ewigen Spott / indeme alle Juden und Türcken / ja auch in selbigem Land wohnende Christen / so oft sie diesen Orth fürbey gehen / einen Stein erheben / und auf jenen unglückseligen Orth hinwerffen / mit diesen / zum Beyspiel und Schröcken deren etwan bey sich habender Kinder / beygefügten Worten : Ecce, ecce, perfidus ille patricida, qui in patrem insurrexit; **Sehet / sehet / hier hat seinen Lohn bekommen jener maynedige Vatter-Mörder / gegen welchen er sich aufgelehnet hat.** Also gehet es billig jenen mehr als bestialischen Kinderen / daß sie Gott der ganzer ehrbarer Welt zu einem schändlichen Schauspiel seze / welche diejenige so schändlich verunehren / welchen sie / nechst Gott / die höchste Verehrung schuldig seynd. Dieß hat gnugsam der H. Geist uns durch den Mund des weisen Manns / zur ernstlicher Warnung / andeuten laſen.

Prov. 30  
17.

S. Hier.  
s. 9. ep. 12.

S. Thom.  
opusc 4.

XI. Oculum, qui subannat patrem, seynd die Wort / effodiant eum corvi de torrentibus, & comedant eum filii aquila : **Ein Aug das seinen Vatter ver-spottet / das sollen die Raaben von denen Bächen aufgraben / und die junge Adler sollens fressen.** Der H. Hieronimus leget diesen Paß also auß / daß die Kinder / welche ihre Elteren verunehren / verspotten / oder truzig ansehen / das Göttliche strenge Gericht besörchten sollen / nicht allein an ihren Seelen / sondern auch an ihren leiblichen Augen / meretur enim cæcitatibus subire supplicium, qui parentum vultus torvo visu despexerit : **dan er verdienet der jentge zu erblinden / und die Augen zu verlieren / der so verwegen ist / daß er das Angesicht seiner Elteren truzig ansiehet / oder deren hönisch spottet.**

Der H. Thomas verstehet dieses dem buchstablichen Verstand nach / daß nemlich Gott zulase / daß die ungehorsamme widerspenstige Kinder in den Krieg lauffen / daselbst elendig umkommen / und auf dem Feld als ein Raaben-Laß liegen bleiben ; oder daß sie ihrer Laster und Gottlosigkeit halber von denen Adleren gefressen /

fressen / das ist / von der Herrschaft gefangen / und von denen Raaben / das ist / von denen Scharff-Richteren der Augen beraubt werden / worauf dan die Raaben / als Sinnbilder der Grausamkeit und Ohnartigkeit / hierin ferner die Diener der Göttlicher Gerechtigkeit abgebende / solchen Böswichten die Augen völlig nach dem schmähhlichen Tod aufhacken / wan sie ihrem Lohn nach an denen Galgen hängen / oder auf die Räder gestochten seynd.

Der H. Dionisius Carthusianus verstehet durch das Aug den ganzen Menschen / durch die Raaben und Adler die höllische Geister / und leget von ungehorsammen böshafften Kinderen dieser Vass also auß : à Dæmonibus eruatur, comedant eum filii aquilæ, id est, ab angelis Satanae absorbeat, sie sollen von denen Teufelen außgegraben werden / die junge Adler sollen sie fressen / das ist : sie sollen von denen Engelen des Satans verschlungen werden.

Nicht anders meinet es der H. Chryostomus, da er sagt: Hic corvus diabolus est, dieser Raab ist der Teufel / qui ex arca Ecclesiæ eliminatus, niger ac tenebrosus est ; welcher auß der Archen der Versammlung Gottes verstossen / schwarz und voller Finsternuß ist. Gleich wie nun auf einen entseelten Leib die Raaben alsobald mit großer Menge hinfliegen / um denselben aufzufressen / also werden die schwarze Höllen-Raaben so gleich da seyn / wan eine solche Gott und der Natur vergessene Seele eines gegen die Elteren so undanckbar = unehrerbirtigen Kinds von dem Leib abscheidet / und solche in den tiefen Abgrund deren höllischen Weinen mit höchster Geschwindigkeit herab führen.

XII. Nicht allein aber wird solche Straf von der Göttlichen alles gleich vergeltender Gerechtigkeit durch die Raaben / als Sinn-Bilder der Grausamkeit verhängen / sondern auch durch die Beraubung der Begräbnuß in die Erde / auß welcher der Mensch entsprossen ist ; dahero dan auch vielmahl die Leiber solcher unglückseliger Kinder / wan sie schon am Galgen / oder auf denen Rädern nicht gestorben seynd / gleichwohl der Begräbnuß beraubt werden ; welche Widergeltung der gelehrte Salazar mit diesen Worten schön andeutet : Juste cum liberis protervis agitur, ut qui propriam Matrem læserunt, communis matris beneficio careant ; Gar gerecht wird mit denen widerspenstigen Kinderen gehandelt / daß diejenige / so ihre eigene Mutter verletzt haben / der Wohlthat der allgemeyner Mutter der Erd / durch die Begräbnuß nicht genießen.

Erschröcklich solle vorkommen / und zu einer heilsamen Forcht = Besserung dienen allen dergleichen nichts-nutzigen Kinderen / welche durch ihre widerwärtige Aufführung das Wünschen und Gluchen ihrer Elteren sich auf den Hals laden / jene entseglliche Geschicht / welche Pater Caesar Franciotti erzehlet. Es ware / sagt er / in der Insul Ragusa ein Mann mit Nahmen Boscas, der hatte einen so gottlosen Sohn / daß er sich nicht allein erkühnet seine Mutter mit Schimpf- und Schmähe-Wörtern / sondern auch mit Schlägen zu tractiren. Die darüber billig ergrimmete Mutter hat dem gottlosen Sohn diesen Gluch gegeben : O daß du zu Grund gehest / und deine Gebeine weder die Erd / weder die Luft / weder das Meer zu sich nimm. Ihr Elteren / nemmet es wohl in Obacht / was seye ungehorsam-

S. Dion.  
Carth. in  
h. l.

D. Chryf.  
de Spi-  
ritu S.

Salazar.  
ibid. cit. à  
glossa.

Cesar.  
Franciot.  
in lib.  
de SS.  
Lucens.

men Kinderen von Herzen fluchen / und gedencket / daß / wan ihr ihnen den Tod / den Teufel / die Pestilenz / schwarze Noth / und andere dergleichen grausamme Ding zuwünschet / gleichwohl der Himmel solches Wünschen bekräftiget / und das Fiat drauf sieglet. Also ist es bey diesem von der Mutter erstlich / nachmahl von Gott selbst vermaledeytem Sohn ergangen ; dan als er nicht lang hernach eines bösen Todes gestorben / und man ihn begraben hatte / hat die Erd den Leib widerum aufgestossen ; da man ihn in die Luft erhebt / ist er widerum zu Boden gefallen ; da man ihn ins Meer geworfen / hat ihn solches widerum herauf außs Beklade geschmissen. Die ihrer gethaner Vermaledeyung eingedenckige Mutter hat den Leib bey höchst-wütender Ungestümme in das hohe aufgeschwollene Meer versencken lassen / welches dan diesen Körper des Böswichts an einen drey-spitzigen Felsen mit solcher Gewalt geschmettert hat / daß er gedrentheilet worden / und ein jedes Stück an dem Felsen klebend / in drey harte Stücke Stein ist verwandelet worden.

Jetzt lehre ich auch meine Red zu euch / gottlose / widerspenstige / ungehorsamme Kinder / die ihr das vierte Gebott Gottes so gröblich übertrettet / und tuere liebe / sonderlich alte und ohnvermögende Elteren so übel haltet / so scheel ansehet / mit so rauhen Worten beschnarcket / ja mit anderen vielen Unbilden höchst verunehret ; fürchtet die erschrocklich strafende Hand des gerechten Gottes / und hütet euch / daß ihr nicht durch dergleichen Laster Thaten den Fluch eurer Elteren / und zugleich die Göttliche Vermaledeyung euch ausbürdet / also zeitlich und ewig euch unglücklich macht. Suchet vielmehr euch des häufigen göttlichen Segens würdig zu machen / welchen Gott allen denen Kinderen versprochen hat / welche das vierte Gebott wohl unterhalten. Ihr habt schon gehöret / worin solcher bestehe / ich will

*Eccli. 3. 9*

berhole ihn aber kurz : Sicut qui thesaurizat, ita qui honorificat matrem ; Wer seine Mutter ehret / der ist wie einer / der Schatz sammlet ; welche Wort der Cardinal Hugo also aufleget : Reverentiam exhibendo, wan einer seine Mutter ehret / mit Beweifung der Unterthänigkeit / necessaria ministrando, mit Darreichung der Nothwendigkeit / mandata ejus implendo, mit gehorsammer Erfüllung dessen / was sie befiehlt ; talis congregat in caelo thesauros, ein solches Kind versammlet Schatz in dem Himmel. Nicht allein in dem

*Ibid. 7. 7*

Himmel in jenem / sondern auch in diesem Leben ; Qui honorat patrem suum, vita vivet longiore, wer seinen Vatter ehret / der wird desto länger leben. Hoc certum est de vita gratiae in praesenti, & de vita gloriae in futuro ; Dieses

*Dyonis.  
Carth.  
in loc. cit.*

ist gewiß / sagt der H. Dyonisius Cathusianus, von dem Leben der Gnad in diesem / und der ewigen Herrlichkeit in dem zukünftigen Leben. Amen.